

„Bedenkenlos genießen“

INTERVIEW: Heute ist der Tag des Honigs. Pflanzenschutzmittel und Parasiten setzen den Bienen zu. Darüber und über den Imker-Boom haben wir mit Klaus Eisele, dem Vorsitzenden des Imkerverbands, gesprochen.

FREITAG, 7. DEZEMBER 2018

DIE RHEINPFALZ

Herr Eisele, wie oft essen Sie Honig?
Ich verkoste wöchentlich Honig beim Abfüllen. Deutscher Imkerhonig ist ein Naturprodukt und schmeckt immer anders – so kann ich die Fragen meiner Kunden beantworten. Und: Ich esse Honig, wenn ich eine Erkältung habe.

Heute ist Tag des Honigs. Was bedeutet das, und warum ist dieser Tag ausgerechnet im Dezember? Das flüssige Gold ist doch längst geerntet und in Gläsern abgefüllt, und alle Bienen sind schon im Winterschlaf. Ist es wegen des Geschäfts auf den Weihnachtsmärkten?

Das liegt am Herbst und der Vorweihnachtszeit. Da wird gebacken, und da macht man sich Honig in den Tee. Und es ist die Zeit der Erkältungen, da ist die Nachfrage nach Honig sehr groß.

Das Bienensterben ist in aller Munde. Stichwort Bestäubungskatastrophe und die in der Kritik stehenden Unkrautvernichtungsmittel wie Glyphosat. Wie sieht es denn bei uns in der Pfalz aus?

Natürlich ist die Pfalz nicht von Pflanzenschutzmitteln frei, was auch die Auswirkungen auf das Nahrungsangebot und die Vitalität der Bienen negativ beeinflusst. Davon sind auch andere Arten betroffen.

Kann man Honig aus der zum Teil fast industriell geordneten Landwirtschaft sorgenfrei genießen?

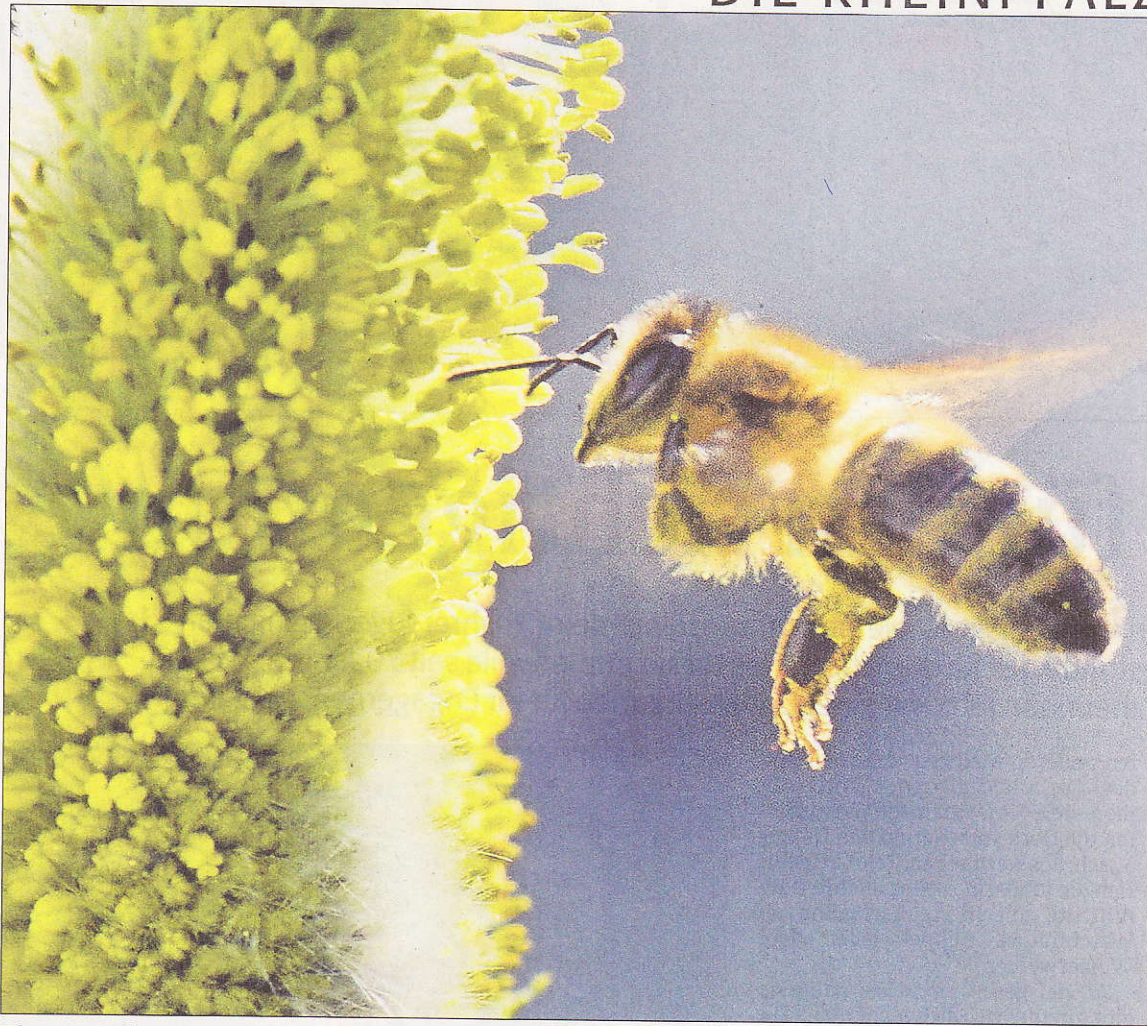
Natürlich kann der Kunde den Honig ohne Bedenken essen, da auch wir Imker unsere Honige untersuchen lassen und auf Grenzwerte achten – wie das auch bei allen anderen Lebensmitteln der Fall ist.

Was passiert eigentlich – besonders in der Landwirtschaft –, wenn die Bienenpopulation in den kommenden Jahren drastisch sinken sollte?
80 Prozent der Nutzpflanzen sind auf Bestäubung durch Insekten angewiesen.

Dann ist da noch das andere Übel, die Varoamilbe, die den Bienenvölkern seit den 80er-Jahren heftig zusetzt. Wie ist da zurzeit die Situation?

Die Schäden durch die Varoamilbe sind in den vergangenen Jahren stetig zurückgegangen. Aber der Aufwand, die Bienen über den Winter zu bekommen, wird immer größer. Die Ursache liegt im Pflanzenschutz begründet, der einen Nahrungsmangel für Bienen mit sich bringt.

Trotz aller Horrornachrichten: Die Anzahl der Imker und der Bienenvölker in Deutschland wächst, auch in



Die erste Nahrungsquelle für Bienen im anbrechenden Frühling: Weidenkätzchen.

FOTO: DPA

der Südpfalz. Woran liegt das? Ist das eine Modeerscheinung oder eine nachhaltige Entwicklung?

Die Anzahl der Imker wächst, das ist Trend. Und: Die Imker werden immer jünger, und der Frauenanteil liegt bei uns bei über 30 Prozent. An über 150 Schulen in Rheinland-Pfalz gibt es Bienen-AGs mit Bienenstöcken. Aber die Anzahl der Bienenvölker wächst nur geringfügig. Denn die einzelnen Imker halten weniger Völker.

Wie viele Imker sind im Land registriert? Und wie sind sie organisiert?
In Rheinland-Pfalz gibt es rund 6000 Imker, die meisten sind in Vereinen organisiert.

Zum Schluss: Warum ist die Biene eigentlich schwarz-gelb gefärbt? Sind die Insekten am Ende Fans von Borussia Dortmund?

Die Urväter unser Bienen waren Wespen. Und wenn man sie einem Fußballverein zuordnen müsste, wären sie natürlich rot wie der FCK.

| INTERVIEW: ROBERT B. WILHELM

ZUR PERSON

Klaus Eisele



Klaus Eisele.

FOTO: ARCHIV

Klaus Eisele ist Imker mit Leib und Seele und Vorsitzender des Imker-Landesverbands. Der Ludwigshafener hält mehrere Völker. „Das variiert immer ein bisschen“, berichtet er im Gespräch. Das komme immer auf den Winter an. Zur Imkerei kam der selbstständige Meister für Büroeinrichtungen (Buchen/Odenwald) vor rund 25 Jahren. „Damals war das Imkern auf dem absteigenden Ast. Aber ich habe mich aus Naturschutzgründen dafür interessiert und bin dabei geblieben.“ | rww

ZUR SACHE

Imkern auf Probe

Der wohl rührigste Imkerverein in der Südpfalz ist der in Bad Bergzabern. Die rund 80 Mitglieder kommen dabei nicht nur aus der Verbandsgemeinde, sondern auch aus dem Raum Germersheim oder Annweiler. Die erste Vorsitzende Evelyne Mandery wohnt in Völkersweiler. Der Verein verzeichnet in den vergangenen Jahren einen deutlichen Zuwachs, insbesondere jüngere Leute und auch verstärkt Frauen interessierten sich für das Imkern. Neben dem allgemeinen Trend haben die Kurstädter etwas Besonderes im Angebot, um Nachwuchs zu gewinnen: einen Lehrbienenstand. Seit vier Jahren betreuen dort unter Aufsicht Probeimker je einen Stock. Die meisten Neulinge haben dann recht rasch eigene Völker zu Hause. | rww

INFOS

www.imkerverband-rlp.de